

Was kann eine Frau tun?

Teil 2:

Gedanken über die Gründe, warum wir Srila Prabhupadas Lehren bezüglich Frauen missverstehen könnten.

Visakha Dasi

von Visakha Dasi:

Photomacrography: Art and Techniques (als Jean Papert)

Our Most Dear Friend: Bhagavad-gita for Children

Bhagavad-gita: A Photographic Essay, a visual guide to the world's greatest spiritual dialog

Bhagavad-gita: A Summary Study

Harmony and the Bhagavad-gita: Lessons from a Life-Changing Move to the Wilderness

Five Years, Eleven Months and a Lifetime of Unexpected Love, a memoir

Was kann eine Frau tun?

Teil 2:

Gedanken über die Gründe, warum wir Srila Prabhupadas Lehren bezüglich Frauen missverstehen könnten.

Visakha Dasi

His Divine Grace A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupada und seinen Anhängern gewidmet, großzügige Seelen, die stets versuchen, das Göttliche in uns hervorzurufen.

His Divine Grace A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupada, Gründer-Acharya der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein

Inhalt

Einleitung 1

1. Eine Vaishnavi rettet einen unqualifizierten Brahmanen (und die Möglichkeit eines Bestätigungsfehlers) 3
2. Eine mächtige Tochter tadelt ihren Vater (eine Provokation unserer funktionalen Gebundenheit) 9
3. Eine Ehefrau verflucht einen stolzen Gottgeweihten (und die Möglichkeit einer Aufmerksamkeitsverzerrung) 15
4. Lektionen zweier Liebender (und die Möglichkeit eines Trugschlusses) 20
5. Schlusswort 23

Anhang 24

Danksagung 27 Über die Autorin 27

Einleitung

Immer wieder bat Srila Prabhupada alle seine Anhänger, regelmäßig seine Bücher zu lesen. Da die meisten von uns (seine Anhänger) bedingte Seelen sind, kann unsere Bedingtheit das Lesen seiner Bücher färben, weshalb wir im Ergebnis kein ausgewogenes Verständnis derselben haben. In dieser Broschüre untersuchen wir einige Möglichkeiten, wie seine Lehren missverstanden werden können, und wir schauen uns Gründe an, wie es zu solchen Missverständnissen kommen kann.

Dronacharya

1. Eine Vaishnavi rettet einen unqualifizierten Brahmanen (und die Möglichkeit eines Bestätigungsfehlers)

In der Einleitung zum ersten Teil von *Was kann eine Frau tun?* erwähnte ich, einer der Faktoren, der ständig zu den Missverständnissen rund um den Dienst von Frauen in Srila Prabhupadas Bewegung beiträgt, sei die psychokulturelle Dynamik zwischen Männern und Frauen: Männer neigen dazu, sich Frauen überlegen zu fühlen, und Frauen neigen dazu, sich Männern zu unterwerfen. Diese Kräfteverhältnisse können dazu führen, dass wir bestimmte Vorurteile über die Intelligenz und die Fähigkeiten von Mitgliedern des anderen Geschlechts haben, die nicht unbedingt wahr sein müssen, und diese Vorurteile können zu Bestätigungsfehlern führen.

Ein Bestätigungsfehler liegt vor, wenn wir Informationen bevorzugen, die unsere bereits vorhandenen Überzeugungen bestätigen, und Beweise ignorieren, die dies nicht tun. Ebenso liegt ein Bestätigungsfehler vor, wenn wir etwas wahr haben wollen und so keine objektive Abwägung der Beweise vornehmen. Bestätigungsfehler können dazu führen, dass wir falsche oder unausgewogene Schlussfolgerungen ziehen.

Sehen wir uns die Begebenheit zwischen Draupadi und Asvatthama im Ersten Canto des Srimad-Bhagavatam an.

Nach der Schlacht von Kurukshetra schlich sich Asvatthama, der Sohn des großen Brahmanen Dronacharya, in das Lager der Pandavas und brachte Draupadis fünf schlafende Söhne gnadenlos um. Arjuna jagte Asvatthama, nahm ihn gefangen und brachte ihn vor die trauernde Draupadi. Srila Prabhupada kommentiert:

„Als er jedoch vor Srimati Draupadi, die um ihre ermordeten Söhne trauerte, gebracht wurde, vermochte sie es nicht, dem Mörder, der vor ihr stand, die Achtung zu verweigern, die einem brahmana oder dem Sohn eines brahmana gewöhnlich entgegengebracht wird. Die Ursache hierfür lag in ihrem sanften Wesen als Frau. Frauen sind im allgemeinen wie Kinder, und deshalb besitzen sie kein solches Unterscheidungsvermögen wie der Mann. Asvatthama erwies sich als ein unwürdiger Sohn Dronacharyas, eines brahmana, und aus diesem Grund wurde er von der höchsten Autorität, Sri Krsna, verurteilt. Dessen ungeachtet konnte eine sanftmütige Frau wie Draupadi ihre Höflichkeit gegenüber einem brahmana nicht ablegen.“

„Die besonderen Worte, die in diesem sloka gebraucht werden, lauten vama-svabhava, ‚von Natur aus sanft und gütig‘. Ein gutmütiger Mann oder eine gutmütige Frau nehmen alles sehr leicht hin –

nicht so jedoch ein Mensch von durchschnittlicher Intelligenz. Wir sollten unsere Vernunft und Unterscheidungskraft nicht aufgeben, nur um höflich zu sein. Man muss stets gutes Unterscheidungsvermögen besitzen, um eine Sache nach ihrem wirklichen Wert beurteilen zu können. Wir sollten uns nicht das sanfte Wesen einer Frau zum Vorbild nehmen und etwas annehmen, was nicht echt ist. Asvatthama mag von einer gutmütigen Frau geachtet werden, aber das bedeutet nicht, dass er mit einem echten brahmana auf einer Stufe steht.“ (SB 1.7.42, Erläuterung)

Srila Prabhupada erklärt, dass Asvatthama der erhabenen Stellung eines Brahmanen enthoben werden konnte, weil er sich nicht wie ein solcher verhielt. Daher hatten Sri Krishna und Arjuna Recht damit, Asvatthama zu verurteilen. Und Srila Prabhupada betont, dass eine gute Frau wie Draupadi die Angelegenheit nicht aus dem Blickwinkel der Schriften betrachtete, sondern den Sitten gemäß handelte und Asvatthama den gleichen Respekt entgegenbrachte, den sie seinem Vater erwiesen hätte, obgleich Asvatthamas Handlungen abscheulich waren.

Srila Prabhupada schreibt: „Trotz alledem wünschte sich Draupadi in ihrer Güte, dass Asvatthama auf der Stelle freigelassen werde. Hier zeigt sich, dass ein Geweihter des Herrn alle Arten persönlicher Drangsal ertragen kann, dass aber solche Gottgeweihten niemals anderen gegenüber unfreundlich sind, nicht einmal gegenüber einem Feind. Dies sind die Merkmale eines reinen Geweihten des Herrn.“ (SB 1.7.43, Erläuterung)

Srila Prabhupada sprach also zuerst negativ über Draupadis Mangel an Unterscheidungsvermögen, als sie Asvatthama Respekt entgegenbrachte, und lobte sie danach für ihre außerordentliche Güte.

Dies erinnert an den Beginn der Schlacht von Kurukshetra, als Arjuna aufgrund der Anhaftung an seine Familienmitglieder und der Achtung vor Höhergestellten nicht kämpfen wollte und seinen Bogen senkte. Srila Prabhupada äußerte sich kritisch über Arjuna: „Dies ist eine typische Überlegung im materiellen Leben.“ (Bg. 1.32-35, Erläuterung) Ein wenig später schrieb er jedoch: „All diese Merkmale sind darauf zurückzuführen, dass er ein weiches Herz hatte, was von der Tatsache herrührte, dass er ein großer Geweihter des Herrn war.“ (Bg. 1.45, Erläuterung)

Was hat dies alles mit Männern, Frauen und Bestätigungsfehlern zu tun? Werfen wir einen noch genaueren Blick auf die Begebenheit und Srila Prabhupadas Kommentare hierzu.

Nach Draupadis Einschätzung war Arjuna Dronacharya zu Dank verpflichtet, weil Drona ihn die militärischen Künste gelehrt hatte. Drona war abwesend, also war sein Sohn sein Vertreter, und somit gebührte Asvatthama Respekt, gleichgültig was er ihrer Familie angetan haben mochte. Hinzu kam, dass Draupadi nach der Ermordung aller ihrer Kinder einen entsetzlichen Verlust empfand. Konnte sie einer anderen Mutter solchen Kummer wünschen? Sie konnte es nicht. Sie sprach zu Arjuna: „Mein Herr, lass es nicht zu, dass die Frau Dronacaryas so weinen muss wie ich. Ich bin über den Tod meiner Söhne betrübt. Sie soll nicht immerzu weinen müssen wie ich.“ (SB 1.7.47)

In beiden Fällen – bei Draupadi wie bei Arjuna – kritisiert Srila Prabhupada weltliche Rührseligkeit und preist ihr Mitgefühl und ihre Weichherzigkeit als Vaishnavas.

Über Draupadis Entscheidung, Asvatthama zu verschonen, sagt uns das Srimad-Bhagavatam: „König Yudhishthira unterstützte von ganzem Herzen die Erklärungen der Königin, die den

Grundsätzen der Religion entsprachen und gerecht, ruhmreich, voll Barmherzigkeit und Unvoreingenommenheit und frei von Falschheit waren.“

Srila Prabhupada erklärt: „Maharaja Yudhisthira, der Sohn Dharmarajas (Yamarajas), stimmte der Bitte Königin Draupadis an Arjuna, Asvatthama loszubinden, voll und ganz zu. ... Sich einer solch wohlmeinenden Familie gegenüber undankbar zu zeigen war vom moralischen Standpunkt aus in keiner Weise zu rechtfertigen. Die Gattin Dronacaryas, die der halbe Körper dieser großen Seele war, musste mit Mitgefühl behandelt werden und durfte nicht durch den Tod ihres Sohnes ins Unglück gestürzt werden. Diese Überlegung zeugt von wahren Mitgefühl. Die Worte Draupadis waren frei von Falschheit, denn sie wurden in voller Kenntnis der Umstände ausgesprochen. Es bestand das Gefühl der Gleichheit, da Draupadi aus eigener Erfahrung sprach. ... Draupadi war selbst Mutter, und daher war ihre Einschätzung der Tiefe von Kripis Schmerz durchaus zutreffend. Ihre Haltung ist rühmend, da sie einer angesehenen Familie gebührende Achtung entgegenbringen wollte.“ (SB 1.7.49, Erläuterung)

„Nakula und Sahadeva [die jüngeren Brüder des Königs], Satyaki, Arjuna und Sri Krsna, die Persönlichkeit Gottes, der Sohn Devakis, sowie auch die Frauen und andere stimmten dem König einmütig zu.“ (SB 1.7.50)

Zuvor schreibt Srila Prabhupada: „Frauen sind im allgemeinen wie Kinder, und deshalb besitzen sie kein solches Unterscheidungsvermögen wie der Mann. ... Wir sollten nicht das sanfte Wesen einer Frau zum Vorbild nehmen und etwas annehmen, was nicht echt ist.“ (SB 1.7.42, Erläuterung) Dies klingt wie Tadel an Draupadis Barmherzigkeit gegenüber Asvatthama. Hier jedoch sehen wir, dass Sri Krishna Selbst, ebenso wie Yudhisthira Maharaja, Arjuna, Nakula, Sahadeva und anderen, Draupadis Entscheidung zustimmt. Srila Prabhupada nennt Draupadi eine „reine Geweihte des Herrn“ (SB 1.7.43, Erläuterung), und das Bhagavatam erklärt, dass „ihre Aussagen den Grundsätzen der Religion entsprachen und gerecht, ruhmreich, voll Barmherzigkeit und Unvoreingenommenheit und frei von Falschheit waren.“ (SB 1.7.49) Srila Prabhupada pflichtet bei: „Die Worte Draupadis waren frei von Falschheit, denn sie wurden in voller Kenntnis der Umstände ausgesprochen.“ (SB 1.7.49, Erläuterung)

Krishna wollte, dass Arjuna Asvatthama für seine schrecklichen Verbrechen tötet, gleichzeitig aber wollte Er, dass er ihn wegen seiner ruhmreichen Herkunft verschont, also musste Arjuna diesen augenscheinlichen Widerspruch in Einklang bringen und einen Plan für sein Vorgehen entwickeln. Auch von uns wird erwartet, dass wir die augenscheinlich unterschiedlichen Sichtweisen von Draupadis Handeln unter einen Hut bringen. Materiell gesehen beweist Draupadis Vergebung (ebenso wie die Arjunas) einen Mangel an Unterscheidungsvermögen, weil sie weltlichen Sitten entspricht und nicht den Schriften; spirituell gesehen sind Draupadis von Herzen kommendes Mitgefühl und ihr erstaunlicher Vergebungswillen Ausdruck ihrer transzendentalen Eigenschaften als Vaishnavi – Eigenschaften, die Krishnas reine Geweihten auszeichnen.

Wenn wir jedoch mit einer bestimmten Voreingenommenheit an diese Begebenheit im Srimad-Bhagavatam herangehen, hören wir vielleicht nur die negativen Bemerkungen Srila Prabhupadas über Draupadis Verhalten – und über Frauen im allgemeinen – und ignorieren die ruhmreichen Eigenschaften, die von dieser Vaishnavi gelebt werden. Oder wir hören nur die positiven Bemerkungen über Draupadi und lehnen die Aussagen Srila Prabhupadas über weltliche Frauen ab. Solch unausgewogenes Hören ist das Ergebnis von Bestätigungsfehlern.

Srila Prabhupada will uns spirituell erwecken, indem er uns durch Gegensätze und Widersprüche lehrt; er setzt das Materielle mit dem Spirituellen in Kontrast. Er will uns bewusst machen, dass materielles Mitgefühl keinen Wert besitzt („Materielles Mitleid, Klagen und Tränen sind alles Zeichen dafür, dass man das wirkliche Selbst nicht kennt. ... Mitleid mit der Kleidung eines Ertrinkenden ist sinnlos.“ Bg 2.1, Erläuterung), und so wählt er deutliche Worte. Er schreibt: „In der menschlichen Gesellschaft auf der ganzen Welt gibt es Millionen und Abermillionen von Männern und Frauen, doch fast alle müssen als nicht sehr intelligent bezeichnet werden, da sie nur sehr wenig von der spirituellen Seele wissen.“ (SB 2.3.1, Erläuterung) Spirituelles Mitgefühl jedoch ist ein Kennzeichen eines reinen Geweihten. (Ein reiner Geweihter kann auch materielles Mitgefühl an den Tag legen. Beispielsweise zeigte Srila Prabhupada materielles Mitgefühl, als er sagte, niemand in Tempelnähe solle hungrig bleiben, oder als er sich um seine kranken Anhänger kümmerte usw.)

Macht Prabhupada widersprüchliche Aussagen, so ist es wichtig, sein persönliches Verhalten zu betrachten und seinen Umgang mit anderen als entscheidenden Faktor zu werten. Wir können nicht nur seine Worte sehen und sein Verhalten ignorieren.

Srila Prabhupada hat uns das spirituelle Leben in reicher und nuancierter Weise vorgelebt; unsere psychologischen und kulturellen Scheuklappen jedoch können uns voreingenommen machen und uns zu weltlichen oder sentimentalen Meinungen führen statt zu transzendentalen, die auf den Schriften fußen. Wir müssen Srila Prabhupada mit offenem Geist und offenem Herzen hören, auch mit einer gewissen Bewusstheit darüber, an welchen Stellen wir voreingenommen sind, denn sonst kann unsere Bedingtheit unsere Erfahrung im Krishna-Bewusstsein abflachen und in etwas Verzerrtes und Seichtes verwandeln. Wenn dies geschieht, entziehen wir unserer Wahrnehmung der Transzendenz die Schönheit und den Reichtum ihres Glaubens.

2. Eine mächtige Tochter tadelt ihren Vater (eine Provokation unserer funktionalen Gebundenheit)

In der Einleitung zum ersten Teil von *Was kann eine Frau tun?* erwähnte ich, dass wir bei unserem Beitritt zu Srila Prabhupadas Bewegung verschiedene kulturelle, gesellschaftliche, familiäre und persönliche Erwartungen darüber mitbrachten, was Männer und Frauen tun können, tun sollten, oder auch was sie nicht tun können oder nicht tun sollten. Dies kann uns zu einer kognitiven Verzerrung namens funktionale Gebundenheit führen, also die Neigung, Menschen (oder Dinge) gedanklich mit nur einer einzigen Funktion zu verknüpfen – nämlich der Funktion, die wir mit dem Menschen oder dem Gegenstand zu assoziieren gelernt haben. Funktionale Gebundenheit kann uns davon abhalten, dass wir die volle Bandbreite der Fähigkeiten eines Menschen (oder der Verwendungsmöglichkeiten eines Gegenstands) nicht sehen, was uns in starre Denkmuster verfallen lässt. Was Männer und Frauen betrifft, so kann funktionale Gebundenheit dazu führen, dass wir nicht erkennen, dass eine Frau z. B. mehr sein kann als eine Mutter oder eine stützende Ehefrau. Sie kann vielleicht auch ein erhabener Yogi sein, wie es Sati im Vierten Canto des Bhagavatam ist.

Das Bhagavatam beschreibt Sati, die Gemahlin Sivas und Tochter Dakshas, als „erleuchtet, schön und keusch“ (SB 4.2.13, Erläuterung). Als ihr Vater eine große Opferung abhielt und es dabei versäumt, Siva einzuladen, geht Sati trotzdem, auch ohne ihren Gemahl. Es wird beschrieben, dass sie die verschiedenen Halbgötterpaare beobachtet, die auf den Opferplatz zufliegen, was in ihr den Wunsch erweckt, prachtvolle Gewänder anzulegen und teilzunehmen. Srila Prabhupada schreibt: „Es ist das Wesen einer Frau, den Wunsch zu haben, sich mit Geschmeide und schönen Kleidern zu schmücken und ihren Ehemann bei gesellschaftlichen Ereignissen zu begleiten. Diese Neigung ist nicht ungewöhnlich, denn die Frau ist das Grundprinzip materiellen Genusses. Deshalb ist das

Sanskritwort für die Frau stri, was bedeutet ‚jemand, der das Feld materiellen Genusses erweitert‘.“ (SB 4.3.9, Erläuterung)

Satis Gemahl Siva, der als der vortrefflichste Vaishnava bekannt ist, war aufgrund einer vorherigen unglücklichen Konfrontation mit Daksha nicht geladen worden. Sati jedoch versucht ihn zur Teilnahme zu überreden und sagt: „Was mich betrifft, so weiß ich nicht viel von spiritueller Erkenntnis. Ich bin arm, weil ich die eigentlichen Tatsachen nicht kenne. Ich fühle mich zu meinem Geburtsort hingezogen, und ich möchte ihn sehen.“ (SB 4.3.11, Erläuterung)

(Nebenbei: Später erkennen wir, dass Sati dies als List gebraucht. Srila Prabhupada schreibt: „Sie kam im Grunde nicht zum Hause ihres Vaters, um an den Festlichkeiten teilzunehmen, obwohl sie ihren Ehemann angefleht hatte, dass sie ihre Schwestern und ihre Mutter wiedersehen wollte. Aber das war nur ein Vorwand, denn in ihrem Herzensinnern dachte sie daran, ihren Vater Daksa zu überzeugen, dass es nutzlos sei, weiter auf Siva neidisch zu sein. Das war ihre Hauptabsicht.“ (SB 4.4.16, Erläuterung) Diese Begebenheit stellt ein weiteres Beispiel für einen Bestätigungsfehler dar, denn das Srimad-Bhagavatam sagt über Sati: „Diese weniger intelligente Handlung [gegen den Wunsch ihres Ehemanns zum Haus ihres Vaters zu gehen] war darauf zurückzuführen, dass sie eine schwache Frau war.“ (SB 4.4.3) Schenken wir einer seiner Aussagen mehr Beachtung als einer seiner anderen?)

Obwohl Siva Sati sagte, sie solle nicht gehen, und obwohl er sich selbst zu gehen weigerte, zog Sati zum Haus ihres Vaters los, wo sie von Daksha und den anderen anwesenden Männern nicht willkommen geheißen wurde. Die Frauen hingegen folgten dem Beispiel der Männer nicht. Srila Prabhupada schreibt: „Die Mutter und die Schwestern Satis konnten den anderen nicht folgen, die Sati nicht gebührend empfingen. Aus natürlicher Zuneigung umarmten sie sie sogleich mit Tränen in den Augen und liebevollen Gefühlen. Dies zeigt, dass Frauen von Natur aus weichherzig sind; ihre natürliche Zuneigung und Liebe kann nicht durch künstliche Mittel aufgehalten werden. Obwohl die anwesenden Männer sehr gelehrte brahmanas und Halbgötter waren, fürchteten sie sich vor ihrem Vorgesetzten, Daksa, und weil sie wussten, dass sie ihn verärgern würden, wenn sie Sati willkommen hießen – obwohl sie innerlich den Wunsch hatten –, konnten sie dies nicht tun. Frauen sind natürlicherweise weichherzig, doch Männer sind manchmal sehr hartherzig.“ (SB 4.4.7, Erläuterung) Der Zweck einer vedischen Opferung ist, Anziehung und Liebe zu Vishnu zu entwickeln, und wer solche Liebe entwickelt hat, muss auch Vishnus Geweihte achten und lieben. „Als daher Sati sah, dass ihr Vater große Opfer darbrachte, aber dem größten Gottgeweihten, Siva, keine Achtung erwies, wurde sie sehr zornig. Das ist durchaus angebracht, denn wenn Vishnu oder die Vaisnavas beleidigt werden, soll man zornig sein.“ (SB 4.4.10, Erläuterung)

Sati nannte Daksha eine Reihe guter Argumente, warum er Siva ehren sollte. „Da Sati eine keusche Frau und die Gemahlin Sivas war, war es ihre Pflicht, die hohe Stellung Sivas nicht nur aus Gefühlen heraus, sondern durch Tatsachen zu verdeutlichen. Siva ist kein gewöhnliches Lebewesen.“ (SB 4.4.16, Erläuterung)

Als es ihr nicht gelang, ihren Vater zu überzeugen, entschied Sati, ihr Leben aufzugeben, „um für die schwere Sünde zu büßen, die sie begangen hatte, als sie seine Lästerung Sivas mitanhörte. Die hiermit gegebene Unterweisung des Srimad-Bhagavatam besagt, dass man jemand, der eine Autorität schmäht oder lästert, keinesfalls dulden darf. Da Sati die Repräsentantin der äußeren Kraft des Herrn war, stand es in ihrer Macht, viele Universen, einschließlich vieler Daksas, zu vernichten; doch um ihren Ehemann vor dem Vorwurf zu bewahren, er habe seine Frau Sati

beauftragt, Daksa zu töten, da er aufgrund seiner untergeordneten Stellung dazu nicht selbst imstande gewesen sein, beschloss sie, ihren Körper aufzugeben.“ (SB 4.4.17-18, Erläuterung)

Vor allen anderen setzte Sati sich in Yogi-Haltung nieder und verbrannte sich.

Srila Prabhupada schreibt: „Entweder lernte sie yoga von ihrem Ehemann oder sie war erleuchtet, weil sie die Tochter eines solch großen Königs wie Daksa war. Die Vollkommenheit des yoga besteht darin, dass man auf Wunsch seinen Körper aufgeben oder sich aus der Verkörperung materieller Elemente befreien kann.“ (SB 4.4.24, Erläuterung)

Zurück zur funktionalen Gebundenheit. Zu Beginn dieser Begebenheit schien Sati eine gewöhnliche Frau zu sein, die prächtige Gewänder anziehen und einem gesellschaftlichen Anlass beiwohnen wollte. Hier jedoch lesen wir, dass sie ihren Körper gemäß ihrem Wunsch aufgab und so ihre Yoga-Praxis zur Vollkommenheit gebracht hat. In diesem Kapitel wird sie als „große Seele“ (SB 4.4.29, Erläuterung) beschrieben, und Siva selbst nennt sie „höchst verehrens-wert“ (SB 4.3.24).

Aufgrund von funktionaler Gebundenheit können wir dem gegenüber, was eine Frau tun kann, blind sein.

3. Eine Ehefrau verflucht einen stolzen Gottgeweihten (und die Möglichkeit einer Aufmerksamkeitsverzerrung)

In den oben angeführten Begebenheiten haben wir einige Beispiele für widersprüchliche Lehren gesehen, die jeweils ihren eigenen Zweck erfüllen. In ähnlicher Weise variieren Srila Prabhupadas Aussagen, sein persönliches Beispiel und seine Stimmung in Bezug auf Frauen und können manchmal widersprüchlich erscheinen. Diese scheinbaren Widersprüche können dazu führen, dass wir seine Lehren missverstehen.

Wie gehen wir mit Widersprüchen um? Zum einen sollten wir darauf achten, etwas zu vermeiden, das als Aufmerksamkeitsverzerrung bezeichnet wird, d. h. die Tendenz, einigen Dingen Aufmerksamkeit zu schenken und andere zu ignorieren. Im Gegensatz zur unvoreingenommenen Analyse aller Informationen, um Wichtiges erkennen zu können, läuft die Aufmerksamkeitsverzerrung oft unbewusst ab, berücksichtigt nur eine Auswahl der verfügbaren Informationen und ist ein Resultat unserer Situation in den Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Sehen wir uns die Erzählung von Parvati und Citraketu an, um Aufmerksamkeitsverzerrungen zu verdeutlichen.

Hier einige Texte aus dem Srimad-Bhagavatam und Srila Prabhupadas Erläuterungen dazu, um die Situation zu erklären:

(a) „Eines Tages, während er so reiste, gelangte er in die Haine des Sumeru-Gebirges, wo er Siva begegnete, der umgeben von einer Versammlung von Siddhas, Caranas und großen Weisen, Parvati umarmte. Als Citraketu Siva in dieser Situation sah, lachte er sehr laut, doch Parvati wurde äußerst zornig auf ihn und verfluchte ihn.“ (SB 6.17, Zusammenfassung)

(b) „Die Erklärung lautet, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes Citraketu so bald wie möglich nach Vaikunthaloka bringen wollte. Es war der Plan des Herrn, dass Citraketu von Parvati verflucht werden sollte, Vrtrasura zu werden, so dass er im nächsten Leben schnell nach Hause, zu Gott, zurückkehren konnte.“ (SB 6.17.4-5, Erläuterung)

(c) „Für Parvati war es natürlich, von Siva in einer Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau umarmt zu werden; was Citraketu sah, war nichts Außergewöhnliches. Nichtsdestoweniger lachte Citraketu laut, als er Siva in dieser Situation erblickte, was er nicht hätte tun sollen.“ (SB 6.17.4-5, Erläuterung)

(d) „Da Citraketu die Vortrefflichkeit Sivas und Parvatis nicht kannte, hatte er sie heftig kritisiert. Seine Worte waren nicht im geringsten erfreulich, und deshalb sprach die Göttin Parvati, die äußerst erzürnt war, folgendes zu Citraketu, der dachte, er könne die Sinne besser beherrschen als Siva.“ (SB 6.17.10)

(e) „Die Schwierigkeit bestand darin, dass Citraketu, nachdem er ein großer Geweihter Sri Visnus, Sankarsanas, geworden war, ein wenig stolz darauf war, Sankarsanas Gunst erlangt zu haben, und deshalb dachte er, er könnte nun jeden, selbst Siva, kritisieren. Diese Art des Stolzes in einem Gottgeweihten wird niemals geduldet. Ein Vaisnava sollte immer demütig und bescheiden bleiben und anderen Respekt erweisen.“ (SB 6.17.10, Erläuterung)

(f) „Citraketu hielt sich selbst für einen besseren Meister der Sinne als Siva, obgleich er es in Wirklichkeit nicht war. Aufgrund all dieser Überlegungen war Mutter Parvati ziemlich zornig auf Citraketu.“ (SB 6.17.10, Erläuterung)

(g) „Mutter Parvati bestrafte Citraketu zu Recht, denn Citraketu kritisierte auf unverschämte Weise den höchsten Vater, Mahadeva, den Vater der Lebewesen, die in dieser materiellen Welt bedingt sind.“ (SB 6.17.15, Erläuterung)

(h) „Deshalb sprach Mutter Parvati zu Citraketu genau wie eine Mutter, die zu ihrem unartigen Kind sagt: ‚Mein liebes Kind, ich bestrafe dich, damit du nicht wieder so etwas tust.‘“ (SB 6.17.15, Erläuterung)

(i) „Deshalb ist es die Pflicht einer Mutter, ihren geliebten Sohn zu bestrafen – selbst im Falle des Höchsten Herrn. Man muss verstehen, dass Mutter Durga Citraketu mit gutem Recht bestrafte.“ (SB 6.17.15, Erläuterung)

(j) „Sri Visnavatha Cakravarti Thakur kommentiert, dass Maharaja Citraketus Verfluchung durch Parvati als Gnade des Herrn betrachtet werden sollte. Der Herr wollte, dass Citraketu so bald wie möglich zu Gott zurückkehre, und deshalb beendete Er alle Reaktionen auf seine früheren Taten. Indem der Herr durch das Herz Parvatis handelte, verfluchte Er, der sich im Herzen eines jeden befindet, Citraketu, um alle seine materiellen Reaktionen zu beenden.“ (SB 6.17.17, Erläuterung)

Aus obigem folgert deutlich, dass Citraketu Siva nicht hätte kritisieren sollen, dass Citraketu stolz war und dass Krishna Selbst, der durch das Herz Parvatis handelte, Citraketus Verfluchtwerden eingefädelt hatte. An diesem Punkt wird die Begebenheit jedoch nuancierter, denn Siva heißt Parvatis Verfluchung Citraketus nicht gut.

(a) „Auf diese Weise versuchte Siva, seine Gemahlin Parvati davon zu überzeugen, dass es nicht sehr vernünftig von ihr gewesen sei, Citraketu zu verfluchen.“ (SB 6.17.34-35, Erläuterung)

(b) „Dies waren alles freundliche Scherze; es geschah nichts Ernstes, weswegen Parvati Citraketu hätte verfluchen müssen. Als Parvati die Lehren Sivas vernahm, muss sie sich sehr dafür geschämt

haben, dass sie Citraketu verflucht hatte, ein Dämon zu werden. Mutter Parvati wusste Citraketus Stellung nicht zu würdigen, und deshalb verfluchte sie ihn. Als sie jedoch die Lehren Sivas begriff, schämte sie sich. ... Nachdem sie von Siva unterrichtet worden war, konnte Mutter Parvati verstehen, dass ihre Verfluchung Citraketus falsch gewesen war.“ (SB 6.17.34-35, Erläuterung)

Wie konnte Parvatis Verfluchung Chitraketus falsch sein, wenn Krishna sie in ihrem Herzen dazu inspiriert hatte? Und beachten wir die vielen eindrucksvollen Begründungen für Parvatis Handeln oder lieber die Kritik, welche sie für ebenjenes Handeln erntete? Parvati hätte Chitraketu gleichzeitig verfluchen und nicht verfluchen sollen.

„Aber was davon trifft zu?“ fragen wir. Selbst in der materiellen Welt können sich schwierige Situationen ergeben, wo wir zwischen zwei Möglichkeiten wählen müssen, die aus einem Blickwinkel richtig und aus einem anderen falsch sind. Wie es so schön heißt: „Wie du es auch machst, es ist verkehrt“.

Spirituell gesehen wissen wir, dass wir an die Spiele des Herrn und Seiner Geweihten mit Vorsicht, Behutsamkeit und liebevoller Hingabe herangehen müssen. Da der Herr auf unvorstellbare Weise gleichzeitig eins und verschieden von Seinen Energien ist, kann sich „das materialistische Verhalten unmöglich auf den transzendentalen Alleinherrscher erstrecken...“ (Srla Bhaktisiddhanta Saraswati, Vorwort zur Sri Brahma Samhita). Unser weltlicher Verstand, an die Grenzen dieser Welt gebunden, kann nicht begreifen, wie solch augenscheinliche Gegensätze wie Verfluchen und Nichtverfluchen gleichzeitig richtig sind.

Diese Unbegreiflichkeit kann über unser Fassungsvermögen gehen, denn: „Jemand, der sich in der Erscheinungsweise der Tugend befindet, ist... etwas erhaben, denn er kann allmählich verstehen, was Gott ist. In den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und der Unwissenheit kann niemand Gott verstehen.“ (Die Lehren Sri Kapilas, Vers 14, Erläuterung) Mit anderen Worten, wenn wir aufgrund unserer Befindlichkeit innerhalb der Erscheinungsweisen der materiellen Natur die Lehren einer Seite dieser Begebenheit akzeptieren und die Lehren der anderen Seite ignorieren, kann das daran liegen, dass wir unter dem Einfluss der Erscheinungsweisen der materiellen Natur stehen. Und dieser Einfluss kann zu einer Aufmerksamkeitsverzerrung führen: Wir schenken einem Aspekt unsere Aufmerksamkeit, während wir gleichzeitig einen anderen ignorieren. Tatsächlich bestätigt das Bhagavatam beide Aspekte und bietet uns wertvolle Lehren aus beiden.

Wie das Srimad-Bhagavatam können uns Srla Prabhupadas Aussagen, sein Beispiel und seine Stimmung hinsichtlich Frauen sehr breitgefächert und sogar widersprüchlich erscheinen, aber vielleicht ist es unser Schwarzweißdenken, das uns davon abhält, die Gemeinsamkeit hinter seinen Aussagen, seinem Beispiel und seinen Stimmungen zu erkennen.

4. Lektionen zweier Liebender (und die Möglichkeit eines Trugschlusses)

In der Erzählung über Urvasi und König Pururava aus den Cantos Neun und Elf des Srimad-Bhagavatam lesen wir, dass Pururavas Geist durch sexuelle Anziehung getrübt ist. Mit scharfen Worten versucht Urvasi seinen Geist zu klären und scheint nach langer Zeit Erfolg zu haben. Wenn wir über diese Begebenheit hören, kann es passieren, dass wir aufgrund eines Trugschlusses oder eines Fehlers in unserem logischen Denken zu falschen Schlussfolgerungen über Frauen gelangen. Anders gesagt: Beeinflusst durch das Gewicht unserer eigenen Gefühle und unserer Suche nach Mustern könnten wir falsche Schlüsse aus zwei Dingen ziehen, die in gewisser Weise

zusammenhängen, aber nicht in jeder Hinsicht. Hier ein Beispiel für die besondere Art Trugschluss, an die ich denke:

Grüne Mangos sind Mangos. (wahr)
Grüne Mangos sind sauer. (wahr)
Reife Mangos sind Mangos. (wahr)
Daher müssen reife Mangos sauer sein. (falsch)

Im Verlauf der Geschichte fühlen sich Urvasi, eine himmlische Gesellschaftsdame, und der irdische König Pururava zueinander hingezogen und gehen auf der Erde eine körperliche Beziehung ein. Dann vermisst Indra, der Himmelskönig, Urvasi am Hof und schwört sich mit anderen, um Pururava dazu zu bringen, ein Versprechen gegenüber Urvasi zu brechen. Als das Versprechen gebrochen wird, verlässt Urvasi ihn. Durch ihre Abwesenheit aufs Äußerste betrübt, versucht er sie zurückzugewinnen. Als Urvasi sieht, dass Pururava sein Leben aufgrund seiner Anhänglichkeit an sie verschwendet, versucht sie ihm zu helfen, von ihr loszulassen, indem sie scharfe Worte über die Natur der Frauen zu ihm spricht. Sie sagt: „Frauen sind im allgemeinen unbarmherzig und hinterlistig. Sie können nicht einmal ein geringfügiges Vergehen dulden. Um ihres eigenen Genusses willen sind sie zu jeder nur erdenklichen irreligiösen Handlung fähig, und deshalb schrecken sie nicht einmal davor zurück, einen ergebenen Ehemann oder den eigenen Bruder zu töten.“ (SB 9.14.37)

Nach wiederholten Enttäuschungen beim Versuch, seine verlorene Liebe wiederzugewinnen, erkennt Pururava letztlich die Vergeblichkeit weltlicher Anhaftung. „Da ich meiner Intelligenz stumpf zu werden erlaubte und weil ich meine Sinne zu kontrollieren versäumte, verschwand die große Verwirrung in meinem Geist nicht, obgleich Urvasi selbst mir mit wohlgesprochenen Worten weisen Rat gab.“ (SB 11.26.16)

Dann versteht König Pururava, dass Urvasi nicht die Schuld an seinem Schmerz trägt. Schließlich hatte er selbst Urvasi fälschlicherweise als ein Objekt für sein persönliches Vergnügen betrachtet und daher eine Reaktion gemäß den Gesetzen der Natur erlitten. Pururava akzeptiert, dass er selbst der Übeltäter ist, weil er versucht hatte, den Körper Urvasis auszunutzen. Wer irrtümlich denkt, die illusorische Energie des Herrn existiere für seine persönliche Sinnesbefriedigung, bewirkt mit Sicherheit eine große Menge materielle Furcht und Angst für sein Leben. Pururava sagt: „Gibt es einen Unterschied zwischen gewöhnlichen Würmern und Menschen, welche diesen materiellen Körper genießen wollen, der aus Haut, Fleisch, Blut, Muskeln, Fett, Mark, Knochen, Stuhl, Urin und Eiter besteht?“ (SB 11.26.21)

Als Kommentar zu dieser Begebenheit schreibt Srila Prabhupada: „Jeder, der nicht zur Ebene spirituellen Bewusstseins aufgestiegen ist, befindet sich in einer bedingten und gefallenen Lage, ganz zu schweigen von Frauen, die weniger intelligent sind als Männer. Frauen sind mit sudras und vaisyas auf eine Stufe gestellt worden (striyo vaisyas tatha sudrah). Auf der spirituellen Ebene jedoch, auf der Ebene des Krsna-Bewusstseins, sind alle gleich, ob Mann, Frau, sudra oder sonst jemand. Wenn sich eine Frau nicht auf der spirituellen Ebene befindet – so sagte Urvasi, die selbst eine Frau war und das Wesen der Frauen kannte –, gleicht ihr Herz dem eines gerissenen Fuchses. Wenn ein Mann seine Sinne nicht beherrschen kann, fällt er solchen gerissenen Füchsen zum Opfer. Wenn man jedoch seine Sinne kontrollieren kann, besteht keine Möglichkeit, dass man das Opfer solch durchtriebener, fuchsgleicher Frauen wird.“ (SB 9.14.36, Erläuterung)

Entwickeln wir aus dieser Erzählung eine negative Haltung gegenüber weiblichen Gottgeweihten, haben wir einen Trugschluss gezogen. Dieser sieht wie folgt aus:

Materialistische Frauen sind Frauen. (wahr – es sind Seelen in Frauenkörpern)
Materialistische Frauen haben durchtriebene, fuchsgleiche Herzen. (oft wahr)
Weibliche Gottgeweihte sind Frauen. (wahr – es sind Seelen in Frauenkörpern)
Daher haben weibliche Gottgeweihte durchtriebene, fuchsgleiche Herzen. (falsch)

Weibliche Gottgeweihte sind Vaishnavis; sie unterscheiden sich qualitativ von männlichen und weiblichen Materialisten. Anders gesagt, wenn wir den Anweisungen des spirituellen Meisters folgen, ist das verunreinigte Wirken des Geistes unter Kontrolle. Nach und nach wächst unser spirituelles Verständnis, und wir entwickeln unseren selbstlosen, liebenden Dienst für den Herrn, was eines Tages zu echter Gottesliebe aufblühen wird.

Wer sich im Dienst des Herrn und Seiner Geweihten beschäftigt, wird nicht nur von Dumpfheit, Furcht und Unwissenheit befreit, sondern erlangt höchstes Glück, wie Krishna Selbst im Zehnten Canto des Bhagavatam bestätigt, wo Er den Gopis sagt, dass sie ihren Dienst als höchste Belohnung für ihre Hingabe an Ihn annehmen müssen, da nichts so viel Glück und Wissen verleiht wie der hingebungsvolle Dienst selbst.

Gottgeweihte, ob männlich oder weiblich, sind die Zuflucht für Menschen, die befürchten, in einen miserablen Zustand zu verfallen. Krishna Selbst sagt: „Meine Geweihten sind die wirklichen verehrenden Gottheiten und die wahre Familie; sie sind das eigene Selbst, und letztlich unterscheiden sie sich nicht von Mir.“ (SB 11.26.34) Weibliche Gottgeweihte und materialistische Frauen sind nicht dasselbe. In Srila Prabhupadas Worten: „Auf der spirituellen Ebene jedoch, auf der Ebene des Krsna-Bewusstseins, sind alle gleich, ob Mann, Frau, sudra oder sonst jemand.“ (SB 9.14.36, Erläuterung)

Schlusswort

Leider können Vorurteile und Trugschlüsse zu schlechten Entscheidungen, mangelhaften Urteilen und miserablen Einstellungen führen. Selbst bei Beweisen für das Gegenteil können sich solche Einstellungen hartnäckig halten und ganze Organisationen in Mitleidenschaft ziehen. Einfach ausgedrückt hören und sehen wir durch die gefärbte Linse unseres fehlerhaften Denkens und unserer Voreingenommenheiten; und zwar Voreingenommenheiten, die aus der Zeit vor unserem Krishna-Bewusstsein übrig geblieben sind.

Die Wurzel des Problems ist, dass wir bedingte Seelen sind. Wir sollen uns von unserer Bedingtheit befreien, indem wir hören und chanten, uns an Krishna erinnern und Ihn verehren. Aber wenn wir diese Aktivitäten nicht auf reine Art und Weise tun, tun wir sie mit unserer einzigartigen Mischung aus spiritueller Praxis und Bedingtheit. Srila Prabhupada schreibt: „Es gibt verschiedene hingebungsvolle Tätigkeiten – hören, chanten, sich erinnern, verehren, Gebete darbringen, dienen und alles hingeben –, und jede Tätigkeit kann in drei qualitative Kategorien gegliedert werden. So gibt es Hören in der Erscheinungsweise der Leidenschaft, in der Erscheinungsweise der Unwissenheit und in der Erscheinungsweise der Tugend. In ähnlicher Weise gibt es Chanten in der Erscheinungsweise der Leidenschaft, der Unwissenheit und der Tugend und so fort.“ (SB 3.29.10, Erläuterung)

Von den Erscheinungsweisen beeinflusstes Hören bedeutet, dass wir nicht vollständig und ausgewogen hören. Die Lösung? Zu erkennen, dass unser hingebungsvoller Dienst immer noch bedingt ist – und bewusst gegen diese Bedingtheit kämpfen. Srila Prabhupada ermutigte uns, danach zu streben, zumindest in die Erscheinungsweise der Tugend zu kommen und die Erscheinungsweisen dann vollständig zu transzendieren. Wenn wir das nicht tun, können wir Einstellungen und Verhaltensweisen annehmen, die von einem unausgewogenen Verständnis beeinflusst sind. Für uns alle ist es an der Zeit, ausgeglichen zu werden, was meist nicht sehr einfach ist. Es braucht Zeit, wiederholtes und vollständiges Hören und unser aufrichtiges und kontinuierliches Bemühen. Wenn wir es jedoch so versuchen können, wird der Versuch selbst unser Erfolg sein.

Halten wir unsere Hingabe an spirituellen Fortschritt lebendig und lassen wir uns nicht von subtilen oder nicht ganz so subtilen Absichten ablenken. Bewahren wir einen Geist des ständigen Forschens, können wir eine magische Welt voller spiritueller Wunder und Entdeckungen und Freuden betreten.

Anhang

Es ist nicht lange her, dass ein Wanderprediger nach Alachua kam und auf eine meinem Empfinden nach unausgewogene Weise eine Erläuterung anführte. Jene Erläuterung lautet: „Hier entdecken wir einen Unterschied zwischen männlich und weiblich, der sogar auf den höheren Ebenen des Lebens existiert – tatsächlich sogar zwischen Siva und seiner Gemahlin. Siva konnte Citraketu sehr gut verstehen, doch Parvati war dazu nicht in der Lage. Es besteht also sogar auf den höheren Ebenen des Lebens ein Unterschied zwischen dem Verständnis eines Mannes und dem einer Frau. Man kann klar sagen, dass das Begriffsvermögen einer Frau dem eines Mannes stets unterlegen ist. In den westlichen Ländern regen sich gegenwärtig Stimmen, die verlangen, der Mann und die Frau sollten als gleich betrachtet werden; doch aus diesem Vers geht hervor, dass die Frau stets weniger intelligent ist als der Mann.“ (SB 6.17.34-35)

Versuchen wir, diese Aussage durch andere aus dem Srimad-Bhagavatam auszugleichen:

Lasst mich gütigerweise wissen, was mit dieser schönen Frau geschehen ist, die mich immer rettet, wenn ich im Meer der Gefahr ertrinke. Indem sie mir bei jedem Schritt gute Intelligenz gibt, rettet sie mich stets.

ERLÄUTERUNG

Zwischen einer guten Frau und guter Intelligenz besteht kein Unterschied. Jemand, der gute Intelligenz besitzt, kann in rechter Weise nachdenken und sich aus vielen gefährlichen Bedingungen retten. ... Wenn man eine keusche Frau bekommt, die durch ein religiöses Hochzeitsritual angenommen wird, kann diese eine große Hilfe sein, wenn man durch die vielen gefährlichen Situationen im Leben bedroht wird. Tatsächlich kann eine solche Frau zur Quelle aller guten Intelligenz werden. Mit solch einer guten Frau macht die Beschäftigung der Familie im hingebungsvollen Dienst des Herrn das Heim tatsächlich zu einem gṛhastha-asrama oder einem Haushalt, der spiritueller Kultivierung geweiht ist.“ (SB 4.26.16, Vers und Erläuterung) ... Ein Mann, der keine nach religiösen Prinzipien geehelichte, keusche Frau hat, hat immer eine verwirrte Intelligenz. (SB 4.26.17, Erläuterung)

Eine Frau gilt daher als eine Inspiration und sollte die Intelligenz ihres Ehemanns in Ordnung halten, so dass beide zusammen die Angelegenheiten des Familienlebens ungehindert durchführen können. (SB 4.27.2, Erläuterung)

Srimati Vindhyavali sagte: O Herr, Du hast das gesamte Universum für den Genuss Deiner persönlichen Spiele geschaffen, doch törichte und unintelligente Menschen beanspruchen es für ihren materiellen Genuss. ...

ERLÄUTERUNG

Bali Maharajas Frau, die überaus intelligent war, befürwortete die Gefangennahme ihres Gemahls und warf ihm vor, keine Intelligenz zu besitzen, da er das Eigentum des Herrn für sich selbst beansprucht hatte. (SB 8.22.20, Vers und Erläuterung)

Und aus Srila Prabhupadas persönlichem Beispiel: „Alex und seine Frau besuchten Srila Prabhupada und unterrichteten ihn über ihre Aktivitäten... Seine Göttliche Gnade ermutigte sie... ‚Das ist Intelligenz gemäß Zeit und Umständen, versucht das Krishna-Bewusstsein zu fördern. Ihr müsst sehen, auf welche Weise sie es akzeptieren können. Deine Frau hat es verstanden – sehr intelligente Frau. Dadami buddhi-yogam tam. [Bg. 10.10 Denjenigen, die Mir ständig hingegeben sind und Mich mit Liebe verehren, gebe Ich das Verständnis, wodurch sie zu Mir gelangen können.]“ (TKGs Tagebuch, Juli 1977)

„Aus ihrer Mitte wählten sie Guru dasa als Tempelpräsident, da er und seine Frau Yamuna die aktivsten Prediger waren. Yamuna tat sogar so viel oder sogar noch mehr als ihr Ehemann. Obwohl es normalerweise die Aufgabe des Präsidenten war, neue Gottgeweihte für die Einweihung zu empfehlen, vertraute Prabhupada Yamunas Meinung so sehr, dass er die drei neuen Gottgeweihten-Mädchen aus Frankreich allein aufgrund ihres Rats als seine Schüler annahm.“ (Servant of the Servant, TKG, 9)

Visala das: „Ich nahm meine Frau nach Bombay mit und sagte in ihrem Beisein zu Srila Prabhupada: ‚Srila Prabhupada, jahrelang haben die brahmacaris die Frauen kritisiert und gesagt, sie wären weniger intelligent, ihr Gehirn sei kleiner, sie wären lustvoller usw. Stimmt das?‘ Und Srila Prabhupadas Antwort war: ‚Du chantest Hare Krishna und deine Frau chantet Hare Krishna. Was ist daran weniger intelligent?‘ Ich erinnere mich daran, wie ich im Caitanya-caritamrta in Prabhupadas Erläuterung las: ‚Die Frauen in unserer Bewegung predigen. Daher sind sie so gut wie ihre Brüder.‘ Dann sagte ich zu Srila Prabhupada: ‚Srila Prabhupada, ich verstehe, dass der Ehemann den spirituellen Meister repräsentiert und die Frau ihren Ehemann. Srila Prabhupada, sollte sie alles machen, was ich sage?‘ Und Srila Prabhupada sagte: ‚Und solltest du so arrogant sein?‘“ (DVD Following Srila Prabhupada, 6. März – April 1974)

Danksagung

Die Autorin dankt allen Gottgeweihten von Herzen, ganz besonders Devotee-Redakteurin par excellence Kaisori Devi Dasi.

Über die Autorin

Visakha Dasi war seit 1971 Schülerin von Srila Prabhupada. Als einer der offiziellen Fotografen von Srila Prabhupada reiste sie mit ihm durch die USA, durch Kanada, Europa und Indien. Sie hat viele Back-to-Godhead-Artikel sowie fünf Bücher verfasst. Visakha unterstützt auch ihren Mann Yadubara Das bei der Filmproduktion – zuletzt den neunzigminütigen, preisgekrönten Dokumentarfilm „Hare Krishna! the Mantra, the Movement, and the Swami who started it all“, der in 24 Sprachen übersetzt und in Kinos auf der ganzen Welt gezeigt wurde. Gegenwärtig ist Visakha die Präsidentin des Bhaktivedanta Manor in Großbritannien.

Visakhas Website: OurSpiritualJourney.com

Weitere Informationen unter: VaishnaviMinistry.org
VaishnaviMinistryNA.com